



LAUPHEIM

Zitat des Tages

„Da sind wir dann auch nicht böse, wenn die sich da einnisten.“

Frieder Mauch (Nabu) berichtet, dass sich manchmal auch unter Naturschutz stehende Wespen in den Nistkästen niederlassen. Kein Problem, solange sie dort niemanden stören. • DIESE SEITE

Heute im Lokalen

„Poet:innen“ unterhalten im Kulturhaus

LAUPHEIM - „Raus aus dem stillen Kämmerlein, rein ins Leben“: So lautet die Devise am Freitag, 25. März, wenn der Freiburger Autor und Kabarettist Jess Jochimsen Publikum und Bühnengäste wieder zur „Nacht der Poet:innen“ im Kulturhaus Schloss Großlaupheim einlädt. Beginn ist um 20 Uhr. • SEITE 14

„Sehr viel mehr als kunstvolle Gegenstände“

HEILIGKREUZTAL - Hohen Besuch, wenn auch nur im intimen Rahmen hatte das Kloster Heiligkreuztal am Samstag. Ministerpräsident Winfried Kretschmann war mit seiner Frau Gerlinde gekommen, um für das Land eine großzügige Schenkung zu würdigen: die eines Lehnstuhls aus dem 18. Jahrhundert der einstigen Heiligkreuztaler Äbtissin Maria Josepha Holzappel. • SEITE 19

Aus für die Munderkinger Gemeinschaftsschule

MUNDERKINGEN - Die Verbandsversammlung der Verwaltungsgemeinschaft Munderkingen (VG) machte zwar den Weg zur Fortsetzung der Gemeinschaftsschule für die dort eingeschriebenen Schüler frei. Wegen sinkender Schülerzahlen nimmt die Schule aber niemanden mehr auf. Damit ist das Aus für diese Schule besiegelt. • SEITE 20

Guten Morgen!

Ohne Moos nix los...

Das aktuelle Wetter treibt die Menschen nach draußen. So ging es mir am Samstag, als ich ein wenig Gartenarbeit verrichtet habe. Mein Schwiegervater hat mir einen speziellen Spezialrechen in den Garten gestellt, der dazu dient, Moos aus dem Rasen zu entfernen. Als Mann mit einem brutal grünen Daumen habe ich dann jenen Rechen in die Hand genommen und am Samstag den Garten durchgereicht. Zwei Dinge haben sich nach rund einer Stunde Arbeit bei mir sehr deutlich gezeigt. Ich habe weitaus mehr Moos in meinem Rasen als Rasen. Das war ein Erkenntnis. Die zweite Erkenntnis war, dass handwerkliche Arbeit bei mir sofort Verletzungen verursacht - zwei dicke Blasen an meiner Hand können das bezeugen... (tg)

So erreichen Sie uns

Kundenservice
www.schwaebische.de/service
Aboservice 0751/2955-5555
aboservice@schwaebische.de
Private Anzeigen 0751/2955-5444
Redaktion & Leserbrief
redaktion.laupheim@schwaebische.de
07392/9631-10
Gewerbliche Anzeigen
anzeigen.laupheim@schwaebische.de
07392/9631-23
Postanschrift Mittelstraße 2,
88471 Laupheim

Neue Häuschen für Star und Spatz

Mit Unterstützung des Nabu bringt der Verkehrs- und Verschönerungsverein neue Nistkästen an

Von Philip Hertle

LAUPHEIM - Passend zum Frühlingsanfang hat der Verkehrs- und Verschönerungsverein Laupheim (VVL) zusammen mit dem Naturschutzbund (Nabu) auf der Höhenanlage neue Vogel-Nistkästen installiert.

Die VVL-eigene Höhenanlage musste im vergangenen Jahr zeitweise gesperrt werden - der Hauptgrund war die Gefahr vor herabfallendem Totholz. Gut ein halbes Jahr lang durften Besucher den Park nicht betreten, bis sie nach längeren Sicherungsarbeiten Anfang des Jahres wiedereröffnet werden konnte (SZ berichtete).

Zum Frühling haben Nabu und VVL die Nistkästen von Spatz und Star wieder auf Vordermann gebracht. „Der VVL ist auf uns gekommen“, sagt Frieder Mauch, Vorsitzender der Nabu-Gruppe Laupheim, der einige hölzerne Nistkästen im Gepäck hat. „Da war sofort klar, dass wir da zusammenarbeiten.“ Über diese Kooperation ist auch der VVL froh. „Ein paar der Kästen auf der Anlage sind über die Jahre kaputt gegangen und müssen ausgetauscht werden“, sagt Thomas Quellhorst, bevor die beiden Männer sich einen ersten Überblick im Park verschaffen. VVL-Vorsitzender Mario Möckel wartet schon mit allerlei Werkzeug. Der Arbeitseinsatz kann beginnen.

Die vorhandenen Nistkästen an den Bäumen sind auf den ersten Blick gar nicht so leicht auszumachen. Hat man sie aber erspäht, ist schnell klar, dass einige von ihnen schon bessere Zeiten erlebt haben.



Einstieg oben: Dieser Nistkasten aus Beton scheint ziemlich schief zu hängen. Mit der Zeit hat ihn das Wachstum des Baumes schlichtweg in die Waagerechte manövriert. Thomas Quellhorst tauscht ihn aus. FOTO: PHILIP HERTLE



Tauschten an der Höhenanlage Nistkästen aus: Thomas Quellhorst (von links), Mario Möckel (beide VVL) und Frieder Mauch (Nabu Laupheim)

FOTO: PHILIP HERTLE

Die neuen Häuschen kommen also wie gerufen. „Zwei Nistkästen wurden als Spende bei uns im Buchladen abgegeben“, erzählt Möckel. „Die müssen wir unbedingt aufhängen.“

Der erste Nistkasten ist aus Beton und sieht noch ziemlich intakt aus. Er hängt jedoch nahezu im 90-Grad-Winkel am Baum und keiner der Beteiligten weiß so recht, wie das möglich ist. Thomas Quellhorst hat seine Mühe, den Kasten vom Stamm zu lösen. Doch dann des Rätsels Lösung:

Über die Jahre legte der Baum stark an Umfang zu und verwuchs so mit der Befestigung des Nistkastens, dass dieser sich regelrecht aufstellte. „Deshalb ist es wichtig, immer ein Zwischenstück anzubringen, das mit dem Baum mitwächst“, erklärt Mauch. Für die Vögel war der Kasten dadurch zwischenzeitlich nicht mehr bewohnbar. Ein Glück, dass die Helfer jetzt mit dem Ersatz anrücken. „Man kann den Kasten auch einfach an einen Ast hängen“, sagt

der Nabu-Vorsitzende. Da sei es auch nicht schlimm, wenn dieser im Wind ein bisschen schaukle.

Die eifrigen Arbeiten an den Bäumen bleiben auch bei den Passanten nicht unbemerkt. „Ah, die hängen Vogelhäuschen auf“, sagt eine Frau zu ihrer Begleitung. „Das ist ja eine tolle Sache. Von welchem Verein sind Sie denn?“ Die drei Männer freuen sich sichtlich über die Wertschätzung ihrer Arbeit und schildern, was es mit ihrer Arbeit auf sich hat.

Weiter geht's an den nächsten Baum. Schon bevor er den ersten Fuß auf die Leiter setzt, fällt es Thomas Quellhorst auf: „Der Kasten ist kaputt. Ich seh's schon von hier.“ Vom Baum gelöst und sicher auf dem Boden platziert, lässt sich erst erkennen, was die Witterung über die Jahre mit dem Vogelhäuschen angestellt hat. „Der Nistkasten hat einen kompletten Dachschaden“, sagt Quellhorst. Und dann die Überraschung: Im Inneren befindet sich ein verlassenes Nest - jedoch nicht das eines Vogels. „Das war auf jeden Fall ein Hautflügler, also irgendeine Wespenart“, weiß Frieder Mauch. Die Tiere sind aber schon längst aus ihrem Heim ausgezogen. In Deutschland stehen so gut wie alle Hornissen- und Wespenar-

ten unter Naturschutz, erklärt Mauch. „Da sind dann auch nicht böse, wenn die sich da einnisten“ - zumindest, solange sie niemanden stören.

Egal, welche Tiere nun in die neuen Behausungen einziehen werden: Beim Aufhängen der Nistkästen ist auf einiges zu achten. Die Tiere mögen weder die pralle Sonne noch die Ausrichtung zur Wetterseite. „Richtung Südosten ist es am besten“, erklärt Mauch. Und auch das Baumaterial der Nistkästen spielt eine Rolle. „Am besten ist Material, das atmet“ - also Holz oder auch Beton. Und die Größe des Loches ist schlussendlich ausschlaggebend dafür, welche Vogelart in das neue Heim einziehen kann.

Thomas Quellhorst schätzt, dass auf der Höhenanlage etwa 30 bis 40 Nistkästen hängen, viele sind in gutem Zustand. Einige sehen aber auch recht mitgenommen aus. Mal fehlt der Deckel, mal ist die Blende verschütt gegangen. Kein Problem für Frieder Mauch. Er verspricht, mit Ersatzteilen aus dem Nabu-Inventar die defekten Kästen wieder auf Vordermann zu bringen. Das freut den VVL-Vorsitzenden Mario Möckel: „Dann ist die Höhenanlage wieder ziemlich gut ausgestattet.“



In diesen Kasten aus Holz hatten sich Wespen eingenistet hatten. FOTO: PHILIP HERTLE

Er hat das Haus der Aussöhnung und des Erinnerens wohlbestellt

Yitzhak Heinrich Steiner, Bewahrer der jüdischen Geschichte Laupheims, ist im Alter von 90 Jahren gestorben

Von Roland Ray

LAUPHEIM - Trauer um Yitzhak Heinrich Steiner: Der in Laupheim geborene Jurist, der sich in herausragender Weise engagierte, die jüdische Geschichte seiner Vaterstadt zu bewahren, ist in der Nacht zum Montag im Alter von 90 Jahren in Israel gestorben. Am heutigen Dienstag wird er in Haifa beigesetzt.

Steiner, Jahrgang 1931, war in seiner frühen Kindheit in Laupheim zu Hause, wo seine Vorfahren 1845 ein Hopfengeschäft gründeten, für das auch sein Vater Helmut arbeitete. Die Mutter war Schweizerin. 1936 emigrierte die Familie unter dem wachsenden Druck der Nationalsozialisten nach Sankt Gallen.

Nach Kriegsende baute Helmut Steiner von der Schweiz aus den Hopfenhandel wieder auf. Geschäftsreisen führten ihn zurück nach Laupheim. Die einst blühende jüdische Gemeinde war gewaltsam ausgeradiert, doch Steiner setzte sich für den Erhalt des jüdischen Friedhofs ein und war Gesprächspartner für die Stadtverwaltung. Seinen Sohn nahm er immer wieder mit und gab den Willen, sich zu versöhnen, an ihn weiter.

Heinrich Steiner studierte Jura, promovierte und wanderte in den 1960er-Jahren mit seiner Frau nach Israel aus. Er wurde Dozent für Rechtsgeschichte. Bis zuletzt kam er regelmäßig zu Besuch, pflegte Freund-

schaften und wirkte darauf hin, dass das jüdische Erbe Laupheims nicht in Vergessenheit gerät. Das sei man den Opfern schuldig, sagte er; zugleich gehe es darum, aus der Kenntnis dessen, was geschah, Lehren für die Gegenwart und Zukunft zu ziehen.

Steiner wirkte an der Konzeption des 1998 eröffneten Museums zur Geschichte von Christen und Juden mit. Er hat die Einrichtung vielfältig gefördert, durch Schenkungen und indem er Türen zu Archiven, Zeitzeugen und Nachlässen öffnete, und gehörte dem Museumsbeirat an. Der Stadt und der Gesellschaft für Geschichte und Gedenken (GGG), die er mitinitiierte, war er ein wichtiger Ratgeber in jüdischen Belangen. Das Museum sei für ihn und viele Nachkommen der von den Nazis ausgelöschten jüdischen Gemeinde Laupheim ein Ort geworden, „der unsere Bindung zur Stadt verwirklicht und aktualisiert“, schrieb er in einem Grußwort zum 20-jährigen Bestehen.

Ein Herzensanliegen war ihm die Instandsetzung des ehemaligen Leichenhauses der jüdischen Gemeinde. Für dieses Projekt hat er beharrlich geworben und Spenden gesammelt. Dem Erhalt des Gebäudes durch die Stadt maß er tiefe symbolische Bedeutung bei. Als das sanierte „Haus am jüdischen Friedhof“ 2014 als Dokumentations- und Gedenkstätte eröffnet wurde, brachte er, sichtlich bewegt, mit seinem Sohn Daniel einen

Haussegen am Eingang an, sprach von der Verbundenheit, die viele Nachfahren jüdischer Laupheimer für die Heimat der Eltern und Großeltern an den Tag legten, und betonte: „Die Erinnerung an die Wurzeln lässt sich nicht auslöschen, durch kein Regime und keine Missetat.“

Der Gemeinderat würdigte sein Wirken 2016 mit der Bürgermedaille. „Ohne Sie wären viele Schätze der Erinnerung für immer verloren“, sag-

te OB Rainer Kapellen. Im Jahr zuvor verlieh ihm die Laupheimer Bürgerstiftung den „Goldenen Laubü“. Steiner lebe die Werte Verständigung und Toleranz aus tiefer persönlicher Erfahrung, sagte die Laudatorin Christa Jerg. Er nehme die Auszeichnung an „in dem Bewusstsein, wieder ein Laupheimer zu sein“, bekannte der Geehrte.

Die Erste Bürgermeisterin Eva-Britta Wind hat den Verstorbenen am

Montag als Brückenbauer, Fürsprecher für das Miteinander und Bewahrer des jüdischen Erbes und Gedenkens in Laupheim gewürdigt. Dass dieses Erbe und die Erinnerung daran so stark in der Stadt verankert seien, „haben wir auch Herrn Steiner zu verdanken.“

„Für uns war er Sprecher und Gesicht der ehemaligen jüdischen Gemeinde“, sagt die GGG-Vorsitzende Elisabeth Lincke. Sie verweist auf die Tafeln am Eingangsport zum jüdischen Friedhof. „Bestelle dein Haus“, mahnen sie auf Deutsch und auf Hebräisch. Das habe Yitzhak Heinrich Steiner auch getan, indem er sein Wissen über das jüdische Laupheim teilte, dieses Erbe hochhielt und an die nachfolgenden Generationen weitergab, desgleichen in seiner Familie den Stab des Vermittlers. Als er sich 2019 altershalber aus dem Museumsbeirat zurückzog, rückte sein jüngerer Sohn Michael für den Vater nach.

Möge seine Seele eingebunden sein in das Bündel des Lebens.



„Die Erinnerung an die Wurzeln lässt sich nicht auslöschen“, sagte Yitzhak Heinrich Steiner. ARCHIVFOTO: FRANZ LIESCH

Die GGG gedenkt Yitzhak Heinrich Steiner am heutigen Dienstag um 17 Uhr im Haus am jüdischen Friedhof. Mit Namen beschriebene Steine werden gesammelt und nach Haifa geschickt, dort werden sie nach jüdischem Brauch am Grab abgelegt. Wer sich beteiligen möchte, ist willkommen.